

Pressefreiheit in Singapur

Es sieht aus wie eine Traueranzeige. Tatsächlich ist es eine Entschuldigung, die im amerikanischen Journalismus ihresgleichen sucht. Da entschuldigen sich Verleger, Chefredakteur und Autor der renommierten International Herald Tribune 'ohne Vorbehalt' bei der Regierung von Singapur. Freilich bezieht sich die Entschuldigung nicht auf eine faktisch falsche Behauptung oder eine direkte Beleidigung, sondern auf den (falschen) Schluß, den die Leser aus dem inkriminierten Meinungsbeitrag ziehen könnten.

Angefangen hat es ganz harmlos. In einer Kolumne am 2. August hatte sich IHT-Autor Philip Bowering mit jenen 'asiatischen Werten' auseinandergesetzt, die asiatische Politiker gerne ins Feld führen, um 'westlichen Werten' - etwa Meinungsfreiheit und Menschenrechten - ihre universelle Gültigkeit abzusprechen. Die inkriminierten Sätze lauten: 'Im chinesischen Fall scheint die Geschichte fast gänzlich aus einer Schlacht zu bestehen, in der die gemeinschaftlichen Be-

lange des Staates gegen die Interessen der Familien antreten, die ihn führen. Dynastische Politik macht sich schon im 'kommunistischen' China wie auch in Singapur bemerkbar - obwohl man sich offiziell dem Leistungsprinzip in der öffentlichen Verwaltung verpflichtet hat.'

Wohlgemerkt: Hier wurden keine Namen genannt, aber dennoch fühlte sich die Führung Singapurs, vorweg die Familie des Ex-Premiers Lee Kuan Yew, angesprochen und beleidigt. Die IHT mußte sich entschuldigen, weil sie den Eindruck erweckt hätte, daß der Lee-Sohn nur aufgrund nepotistischer Machenschaften ins Amt gelangt sei (jetzt Vize-Premier, davor Minister). Nach amerikanischem und auch deutschem Recht sind derlei Eindrücke und Interpretationen nicht justitiabel. Aber die Experten haben der IHT zur Unterwerfung geraten, weil in Singapur britisches libel law (Verleumdungsgesetz) gilt. Danach gilt auch das als Beleidigung, was der Leser herauslesen kann, auch wenn es so

nicht schwarz auf weiß im Blatt steht.

Ironisches Fazit: Mit Hilfe britischen Rechts - 'westlicher Werte'? - versucht Singapur die Grenzen der Pressefreiheit immer enger zu ziehen - und dies nicht nur im eigenen Land, sondern neuerdings auch im fernen Paris, dem offiziellen Erscheinungsort der IHT. Bislang sind nur Fälle von Vergeltung in Singapur selbst bekanntgeworden. Eine internationale Nachrichtenagentur mußte in der 80er Jahren eine Korrespondentin abziehen, weil sie kritische (durch Tonband belegte) Zitate von Feuerwehrleuten über organisatorische Mängel verbreitet hatte. Auf die Strafbank gerieten auch Wall Street Journal und Far Eastern Economic Review, die kritische Stücke über Singapur veröffentlicht hatten. Der Verkauf des Journal wurde auf 400 reduziert (jetzt wieder 7000). Die Review wurde eine Zeitlang ganz verboten, Reportern wurde die Einreise verweigert.

Josef Joffe